

# Luxemburg



Ausflüge zur Stärkung des Zusammenhalts gehören zum Programm: 1965 reiste der Chor nach Lourdes.

Foto: Privat

## Der Chor in Eschweiler braucht neue Sänger

Die Chorale Ste-Cécile Eschweiler besteht seit nunmehr 100 Jahren. Am Sonntag beginnen die Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem Hochamt und einer Fotoausstellung

Von Nadine Schartz

Es ist noch früh in Eschweiler, doch in der Kirche probt Organistin Sonja Borscheid bereits fleißig die aktuellen Musikstücke. „Ich habe erst vor Kurzem mit dem Orgelspiel begonnen und nutze jede Gelegenheit zum Proben“, erklärt sie. Sang sie bislang nur im Kirchenchor, hat sie Anfang des Jahres den Vorsitz der Chorale Ste-Cécile und den Posten der Organistin übernommen. Und dies genau in dem Jahr, in dem der Verein sein 100. Jubiläum feiert.

Aufakt der Jubiläumsfeierlichkeiten ist am Sonntag um 9.30 Uhr mit einer feierlichen Messe am Cäcilientag. Gleichzeitig bekommen die Interessierten dann auch erstmals die Fotoausstellung mit Bildern aus der Vereinsgeschichte zu sehen. Die Bilder werden danach bis zum 12. März 2023 – dem Höhepunkt der Festlichkeiten – in der Kirche ausgestellt sein.

Die Geschichte des Chors geht übrigens auf das Jahr 1899 zurück, als die erste Orgel in der Pfarrkirche eingebaut wurde. Eine Gruppe von Sängern – damals nur

Männer – setzte sich zusammen. Lehrer Georges Hentges kümmerte sich von 1903 bis 1918 sowohl um das Orgelspiel als auch um die Leitung der ersten Sänger. Doch noch lief nicht alles optimal: In den Chroniken ist vermerkt, dass zu dieser Zeit vor allem laut gesungen wurde“, lacht Sonja Borscheid. In den Jahren 1919 bis 1921 schlossen sich nach und nach mehr Männer der Truppe an.

### Unterricht zur gesanglichen Verbesserung

Als Michel Schmit 1921 als neuer Pfarrer in Eschweiler eingesetzt wurde, wollten er und der neue Dorflehrer Jos. Harpes, einen richtigen Chor auf die Beine stellen. Anfang 1922 war es schließlich so weit. Zu diesem Zeitpunkt zählte der Chor zwischen zwölf und 16 Sängern. Allerdings fehlte es an der musikalischen Übung. So gab Jos. Harpes den Mitgliedern in den Wintermonaten Gesang- und Musikunterricht. Nur wenige Zeit später wurden schon zweistimmige Messen gesungen.

In den Kriegsjahren musste Harpes das Orgelspiel Gemeindegemeinsekretär Jos. Schmitz überlassen; erst nach dem Zweiten Weltkrieg nahm er seinen Posten wieder ein und behielt diesen bis 1969. Danach übernahm Georges Wiltgen, „Schmatt“ genannt, den Dirigentenstab und wurde gleichzeitig Organist. 1970 folgte die nächste, wichtige Etappe: Erstmals wurden Frauen im Chor aufgenommen. Im selben Jahr trat der Verein dem Piusverband bei. Bis die ersten Sta-



Sonja Borscheid hat im Januar den Posten der Organistin sowie der Vorsitzenden übernommen.

Foto: Nadine Schartz

truppe. Dieser sei stets hochgehalten worden. So wundert es auch nicht, dass die Vereinsmitglieder eine Tradition, die nach den Kriegsjahren eingeführt wurde, nicht brechen wollen: das gemeinsame Reisen. So führte es die Sänger unter anderem nach Rom, Nice und Lourdes. In diesem Jahr stand übrigens eine dreitägige Reise nach Barcelona auf dem Programm.

Apropos Zusammenhalt: Der Chor verfügt über eine Besonderheit, worauf so manch anderer Verein doch leicht eifersüchtig sein dürfte. In der 2004 installierten Orgel befindet sich nämlich, gut versteckt, ein Kühlschrank. Dies sei besonders nach den Proben sehr praktisch, scherzt Sonja Borscheid.

### Mangel an jüngeren Mitgliedern

Was die Mitgliederzahl betrifft, geht es der Chorale Ste-Cécile nicht anders als anderen Chören: Das Alter der Sänger wird immer höher, aber der Nachwuchs fehlt. „Wir würden uns über Verstärkung freuen“, betont die Präsidentin. Dies bringt denn auch mit sich, dass die Zahl der Veranstaltungen reduziert werden musste und sich heute nur noch auf das alljährliche „Hierschfest“ beschränkt, bei dem allerdings um 120 selbst gekochte Menüs serviert werden.

Auf die Frage, was die neue Präsidentin dem Verein für die Zukunft wünscht, hat sie prompt eine Antwort: „Verstärkung im Chor! Und jede Idee, diesen wieder aufleben zu lassen, ist willkommen.“

● In den Chroniken ist vermerkt, dass zu dieser Zeit vor allem laut gesungen wurde.

Sonja Borscheid, Organistin und Vorsitzende